



Märkischer Volksfreund

Nr. 224

Mittwoch den 5. Oktober 1921

61. Jahrg.

Innere Politik.

Charakteristik der Parteien.

Unter obigem Titel bringt die „Neue Europa“ in ihrem Heft vom 21. August einen von Dr. M. Stojanović geschriebenen Artikel, den wir in freier Uebersetzung auszugsweise wiedergeben:

Die Verfassung ist angenommen. Die Parteien haben im Laufe der Debatte ihre guten und schwachen Seiten geoffenbart. Infolgedessen können wir sie jetzt laut und deutlich einer Kritik unterziehen.

Mit der Befreiung und Vereinigung ist unser nationales Problem in der Hauptsache gelöst. Der wichtigste Programmpunkt aller wahrhaft nationalen Parteien ist damit abgeschlossen. Die Parteien standen unter dem Eindruck der Ueberraschung und waren deshalb nicht genügend vorbereitet. Nur so ist ihre schwankende Haltung erklärlich. Durch den allgemeinen Sturm, der Europa durchzieht, wird diese Unorientiertheit verstärkt. Wir müssen es veranlassen, die Ursache dieser Schwankungen aus der Geschichte der Parteien abzuleiten.

Die Radikalen, die zur Zeit der Befreiung die Regierung bildeten, zeigen gleich zu allem Anfang ihre Ungeheuerlichkeit und Inkonsistenz. Pasic, der Chef der Regierung, unterschrieb die Genfer Resolution, die von Prokic und Njuba Jovanovic demantiert wird. Diese zwei sind in diesem Zeitpunkt Zentralisten, um später Dezentralisten zu werden. Pasic dagegen entrollt in der Folge die Fahne des trockenen Zentralismus, um damit den Genfer Standpunkt umso schärfer zu demonstrieren. Vorerst ist die Partei bedingungslos mit Prokic, wie sie später bedingungslos mit Pasic ging. Die Gefolgschaft zum Führer ist viel stärker als die politische Ueberzeugung. Das ist im übrigen die Charakteristik aller primitiven Organisationen.

Die Demokraten, eine Koalition verschiedener Koalitionen, verfolgt zu Beginn in die Mitte zwischen den Radikalen und der jugoslawischen demokratischen Liga, welche sich auf den Standpunkt der Genfer Deklaration gestellt hatte. Infolgedessen scheint sie in ihrer Arbeit um die staatliche Administration noch am Inkompetentesten geblieben zu sein.

In Nationalklub gewinnt die kroatische Strömung über die jugoslawische bald die Oberhand.

Der jugoslawische Klub folgt die Mitte zwischen Stammeskoalitionismus und Zentralismus, sowie zwischen Republikanismus und Monarchismus.

Das waren die Gruppen, die in der provisorischen Nationalversammlung die Situation beherrschten. Sie haben nichts Konkretes geschaffen, ihre Arbeit erschöpfte sich in Diskussionen, sie kämpften um die Macht. Förmlich gezwungen gingen sie in die Wahlen. Neben den schönsten Hoffnungen, doch ohne Voraussicht. Denn keine hat die Forderungen der Zeit erkannt, und die Wahlordnung, die sie selbst geschaffen, lieferte den sichersten Beweis ihrer Sturheit.

Die alten Parteien begreifen nicht die neue Zeit und ihre Forderungen und nur durch die Festigkeit ihrer Organisation ersuchen sie den Wandel an Elastizität. Die neuen Parteien sind noch nicht genügend konsolidiert und deshalb vermögen sich die Alten noch recht gut zu halten, obwohl sie schon lange abgebrochen sind. Die neuen Parteien gipfeln an Boden, aber nicht im Sturm. Ein Zeichen, daß die Westrevolution bei uns in gesellschaftlicher Beziehung nichts Dringendes und nicht viel zu ändern hat.

Die alten Parteien festigen und unterstützen den Kapitalismus, die neuen organisieren die Arbeit, das ist der wesentliche Unterschied zwischen den beiden. Von den neuen Parteien wollen wir einige Zeilen jenen widmen, die originell und national im weiteren Sinne sind.

Romunien gab es in der provisorischen Nationalvertretung keine. Aber es gab ihrer genug im Volke. Der Kommunismus ist nur für die über die soziale Bewegung nicht Informierten eine neue Erscheinung. Kommunismus und Nationalismus haben nichts Gemeinsames. Die anderen sozialistischen Parteien emulieren Truppen im Heere der sozialistischen Strömung Europas mit ähnlichen Zielen, mit ähnlicher Taktik. Wenn wir ihnen unter gewissen Umständen auch einen nationalen Einschlag zeigen, wenn dies die Verhältnisse ihres Landes fordern.

Die jugoslawische muslimanische Organisation ist eine Organisation auf Grund des Glaubens, die einen Teil der Muselmanen eine befriedigende Lösung der Agrarreform ermöglichte.

Der Bund der Landarbeiter ist eine rein nationale Partei. Sie entstand zur rechten Zeit, um die Unwissenheit der breiten Massen mit dem Bürokratismus und dem Mißbrauch der Stadtbürokraten zu bekämpfen. Zur Hauptaufgabe stellten sie sich die Hebung der Dorfbewohner durch ökonomischen Fortschritt, der dann auch den kulturellen zur Folge hätte. Die staatliche und nationale Einheit, worüber die Bürgerlichen sozial diskutieren, ist für diese eine vollendete Tatsache oder doch etwas Selbstverständliches. Am besten kommt man ihnen entgegen, wenn diese Frage gar nicht berührt wird.

Die radikalische Bauernpartei ist kroatisch und republikanisch. Das ist eine engere Stufe der jugoslawischen Landarbeiterbewegung. Wenn wir aber eine Rasse sind, was wir zu sein glauben und auch behaupten, dann wird auch für die radikalische Bauernbewegung der Zeitpunkt kommen, wo sie ihr separatistisches Kleid ablegen wird. Radikal muß als Mann aufgeführt werden, dem es gelungen ist, das Selbstbewußtsein in einem Teile der nationalen Massen zu erwecken, die er aber, wie es scheint, nicht für eine praktische Aktion zu organisieren versteht. Deshalb braucht seine Bedeutung weder über- noch unterschätzt werden.

Der Republikanismus hat bei uns eine interessante Seite. Von den zwei republikanischen Staatsformen, der nordamerikanischen und der französischen, bezieht bei uns die Neigung für die erstere. Ein Beweis, daß die Mentalität unseres Volkes der amerikanischen Klasse nähersteht. In allen Parteien, insbesondere jenen der Vorkriegszeit, gibt es und besteht die Sehnsucht nach einer Neuorientierung. Die Oppositions- und die neuen Parteien verlegen sich auf die Tagesfragen. Alles ist in Bewegung.

In Europa, in dem die demokratischen Strömungen überhandnehmen, gehört die Zukunft den Parteien, die den Begriff Arbeit vorstellen. Insbesondere gilt dies für den Balkan, wo der Kapitalismus gleichbedeutend ist mit Bequemlichkeit und Passivität.

Krisenluft in Oesterreich.

Wien, 28. September.

Die politische und wirtschaftliche Lage in Oesterreich hat in der abgelaufenen Woche eine furchtbare Verschärfung erfahren. Künftigliche Gemüter haben den Anfang vom Ende in greifbare Nähe gerückt, und niemand kann heute mit einiger Bestimmtheit sagen, daß die Schwarzfärberei Unrecht haben, die daran ist,

halten, daß der innere Zusammenbruch heute oder morgen in einen Verzweiflungskampf aller gegen alle übergehen könnte. An düsteren Zeichen der herannahenden Katastrophe herrscht gewiß kein Mangel. Wahrscheinlich der fremden Zahlungsmittel, von denen das Pfund bis 2600 K, der Dollar bis 2500 K hinaufgeschwollen wurde, vollständige Ratlosigkeit in der währungsrechtlichen Frage, immer deutlichere Machtlosigkeit der sozialdemokratischen Führer, welche die Herrschaft über die Arbeitermassen ziemlich verflüssigt eingebüßt zu haben scheinen, und wilde Prügeleien vor dem Börsegebäude, die keineswegs bloß als gemüthlicher Ruch einer Handvoll rassistischer Elemente gedeutet werden dürfen. Es fällt einigermaßen schwer, an den Zusammenhang zu glauben, der von linksradikaler Seite zwischen dem Generalstreik in der Gegend von Ungarn und der immerigen Radikalität herausgeklügelt wird, mit welcher ein paar Duzend kleiner Bohrturmleute zu Boden geworfen werden, um auf diesem ungewöhnlichen Weg an der Krone auf die Welt zu kommen. Die kommunistische Partei, die in den letzten Wochen wahrscheinlich an Anhang, jedenfalls aber an Mächtigkeit gewonnen hat, scheint ihre Schlagworte von der dringend notwendigen Arbeiterbewaffnung über alle Dächer und Begriffe dieses namengeblich mit angeblichen Plänen der Habsburger, im Innern Oesterreichs ihre Anhänger unter dem populären Schlagwort des Kampfes gegen die christlichen Aufrechter unserer Kronenrentenwertung zu rekrutieren und dann gemeinsam mit der in Bestürzung aufgeregten Horthofbataillon vorzugehen. Denn sind allerdings die Waffen, sofern sie in dem ganz anders wie Ungarn glücklich entwaffneten Oesterreich überhaupt noch vorhanden sind, gänzlich in den Händen der den Habsburgern und ihrer Propaganda nicht abzufermenden Geheimwehren in den ehemaligen Kronländern. Und der Zustand, den die Frontkämpfervereine, in der sich die ehemaligen Diszipliner der alten Armee gekammelt haben, ist fast kein Inkompetenz. Aber trotz solchen Selbstbesitzes kann sich kein richtig und logisch denkender die ersten Gefahren verheilen, daß wir im kommenden Winter auch das Letzte einbüßen werden, was wir uns bisher mit knapper Not und Mühe zu erhalten verstanden haben, nämlich den bürgerlichen Frieden. Auch jene, die sich wohlglücklich genug bewahrt haben und heute ebensowenig an wehrfähige Patrie glauben, wie sie sich vor zwei Jahren davon überzeugen ließen, daß das Experiment der Räterepublik vor der Türe stehe, sind sich darüber nicht im Klaren, daß das beschleunigte Hinabgleiten auf der schiefen Ebene seine natürlichen Grenzen habe, oder daß mit anderen Worten ausgedrückt, der Tag kommen muß, an dem das österreichische Geld nicht mehr das Papier wert sein wird, woraus man es druckt. Dann aber wird Tür und Tor geöffnet sein für Verzweiflungskämpfe sowohl von links als auch von rechts.

Der Grundgedanke der englischen Politik: „Men, not machines“ — Männer, keine Maschinen — muß ins Oesterreichische übertrifft genau ungekehrt genommen werden: Keine n. Erfolg versprechende Maßregeln brauchen wir, keine neuen Männer. Unsommer, als wir längst daran verzweifelt haben, daß sich in dieser Gegenwart der österreichischen Monarchieverwaltung neue Männer finden könnten, geahmet, aus dem tiefen Morast, in dem wir geraten sind, hinauszuführen. Wir brauchen, wie gesagt, Maßnahmen, die entschlossen und rücksichtslos durchgeführt werden. Unser Reich besteht darin, daß wir zum einen Teil zu schwach, zum anderen zu mächtig sind, so zu treffen, daß wir uns die längste Zeit damit getrieben haben, der Liebe Entente

gott werde die bittersteigenden Affen auf dem Hügel nicht verhungern lassen. Dieser gemüthlichen Auffassung huldigen wir sogar noch in einem Augenblick, in dem die niederösterreichische Nachricht kein Geheimnis mehr bildet, daß die vierhundert „Zwischenwahlen“ Kredit vorzuschleichen in Wien eingetroffen sind, daß sie aber den Betrag von 400.000 Pfund betragen, also zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Statt uns nach diesem merkwürdigen Beweis für das geringe Interesse der Großmächte zu richten, erschöpfte sich das politische Interesse in Oesterreich, indem es sich nicht in den oben skizzierten Maßen und Dimensionen äußert, in Personalausgaben. Man schließt den Gedanken an die Staatskräfte von sich, um mit jenen ungeschickten Geistes in Personalaffären zu schwelgen.

Die Lage des kaiserlichen Schatzes scheint gesichert. Aber ohne den Wert dieses Ministeriums der hohen Menschen und schlechten Musikanten im geringsten zu überschätzen, liegt die Frage nahe, welche Vorteile uns das große Kleinmachen auf der Winterbank in Wien nicht stellt. Die Position des ehemaligen Vizepräsidenten von Wien, der in sich den unheimlichen Reiz zum Staatsbankrott und Staatsbankrott verkörpert, ist allerdings eine unhaltbare, weil er in ihm und auf seiner Schamhaftigkeit gütiglich verzichtet hat. Dieses ihm und auf seinem in der währungsrechtlichen Erregung, in welcher Frage er sich vor den Großdeutschen widerstandslos zu Preis schleppen nehmen ließ und in den Anstaltskredit, in welcher letzten Hinsicht er jenen unheimlichen Optimismus an den Tag legte, den die Börse mit einem subtilen Unglauben quittierte, der leider die euerwachsenen Stände Oesterreichs Millionen und Millionen gekostet hat. Trotz aller Vermittlungsktionen und Interventionenüberzeugungen sind wir heute weiter als je von dem ungeschickten Besitz des Burgarländes entfernt. Es ist kein Geheimnis mehr, daß uns die kleine Entente die währungsrechtlichen Ressourcen nicht aus dem Feuer holen wird, daß für den neuen österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Frenes der bürgerländische Meise keine Schuldigkeit getan hat und ihm dessen künftiges Schicksal schmerzhaft bedeutet. Für Oesterreich steht die Frage nicht mehr so: Wie bekommen wir Westungarn? Sondern: Wie werden wir es ausfindig lassen? Die Regierung scheint sich mit dem Verlust von Oedenburg abfinden zu lassen, und da das Burgarländ ohne Oedenburg ein ebenso wichtiger wie wertvoller Besitz ist, so werden wir wohl den ganzen Vordemweg der Geheimdiplomatie zu Ende gehen, um schließlich gottseuer zu sein, wenn man die Höflichkeit aufbringen sollte, uns für den Generalverzicht auf Westungarn irgendwelche wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Wir hätten das freilich billiger haben können. Einige Geldmittel würden am Leben geblieben, und wir wären um eine europäische Wärmegedanke. Die Christlichsozialen, die schließlich, daß ihnen in den Kronländern die große deutsche Migration den Boden abgeräumt könnte, drohen sich augenblicklich mit der nationalen Bewegung und sind auf das kleinste Zeichen, mit Rücksicht auf den ewigen Verzicht auf Oedenburg — Oedenburg sagt man, ganz Westungarn meint man — unheimlich schlecht zu sprechen.

In der Kreditation erleidet die Regierung eine Niederlage nach der anderen. Die letzte besteht darin, daß die Großdeutschen, die eigentliche Regierungspartei, den Gesandtschaften über die Ueberwindung zweier Großbanken, der Länderbank und der Anglo-Bank, ihre Zustimmung verweigert. Nun hat die Regierung allerdings feierlich erklärt, daß zwischen der Kreditation und der parlamentarischen Entscheidung dieser Dinge kein Zusammenhang besteht.

Aber ebenso offensichtlich ist es, daß ihr Zustandekommen von französischen und den englischen Interessenten nachdrücklich gefördert wird, von ebenso denselben Interessenten, die bei der eigentlichen Kreditgewährung ein so wichtiges Wort mitzusprechen haben. So dürfte es nicht allzulange dauern, bis Herr Schöber wieder in der Polizeidirektion auf dem Schottenturm sitzen wird, von wo er die schönste Aussicht auf die Börse genießen kann. Was aber wird sein Nachfolger sein? Es klingt recht martialisch, wenn gegenwärtig von allen Seiten geschrien wird: Die Ungarn haben den Frieden von Trianon zerrissen, jetzt kommt jener von St. Germain dazu, und unsere Zukunft heißt: Anschluß an Deutschland! Die Brant will, der Brantigam scheint weniger begeistert. Man kann es Deutschland wirklich nicht verargen, wenn es blühend Lust an den Tag legt, das Sinken der Mark durch deren Verknüpfung mit der entwerteten Krone zu beschleunigen, und wenn die verantwortlichen deutschen Staatsmänner es sich augenblicklich sehr überlegen, ob sie in den Tagen, da in Oberschlesien die Existenz der deutschen Wirtschaft und des deutschen Einheitsstaates auf dem Spiele steht, Frankreich den Vorwand bieten sollen, Deutschland des ungebrochenen Macht- und Amerousvillens zu bezichtigen.

Telephonische Nachrichten.

Westungarn.

Räumung der zweiten Zone.

WAB. Budapest, 3. Oktober. (MAB.) Heute beginnt die militärische Räumung der zweiten westungarischen Zone. Über Erklärungen der interalliierten Generalmissionen verbleiben das aus einigen Hundert Mann bestehende Osztenburgische Gendarmeriebataillon sowie die Oedenburger Polizei unter dem Kommando des Polizeirates Batik zum Zwecke der Verhinderung des öffentlichen Sicherheitsdienstes in Oedenburg. Das Kommando über die Brachfeldgewalt übernimmt die interalliierte Generalmission, so daß die in Oedenburg verbleibende Brachfeldgewalt den Charakter einer internationalen Behörde haben wird. Feldmarschallantant Paul von Degobitz bleibt beauftragt Aufrechterhaltung der Verbindung mit der interalliierten Generalmission auch weiter in Oedenburg.

WAB. Oedenburg, 3. Oktober. (MAB.) Heute nachmittags 5 Uhr wurde im amtlichen Lokal der in Oedenburg residierenden Entente generalmission ein Protokoll aufgenommen, welches ungarischerseits vom Bevollmächtigten der königlichen ungarischen Regierung Feldmarschallantant Paul von Degobitz, von seiten der Entente vom englischen General Horton, vom französischen General Ramelin und vom italienischen General Ferrero unterzeichnet wurde. Über den Akt wurde folgendes Kommuniqué veröffentlicht: Ungarn hat dem auf Westungarn bezüglichen Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrages Genüge geleistet, indem es das fragliche Gebiet entsprechend dem von der Oedenburger interalliierten Mission ausgearbeiteten Übergabeplan am 3. Oktober, an dem Tage, mel-

cher vom dem Völkerrat in der am 22. September erlassenen Note festgestellt worden ist, geräumt hat. Die Oedenburger interalliierte Generalmission hat nach Feststellung dieser Tatsache dem Völkerrat einen Bericht gegeben, wonach die königliche ungarische Regierung den Friedensvertrag vollstreckt habe. Infolge dieses Umstandes ist auch das letzte Hindernis, das zwischen Oesterreich und Ungarn in der westungarischen Frage bestand, gefallen.

WAB. Wien, 3. Oktober. (MAB.) Aufsehen werden die ungarischen Truppen das Burgenland heute räumen. Die interalliierte Generalmission soll bis zum Schluß der Bevölkerung Oedenburgs dort bleiben und das Bataillon Osztenburg unter Kommando eines französischen Offiziers als internationale Truppe dort belassen werden. Der ungarische Bevollmächtigte Degobitz und der österreichische Bevollmächtigte Generalkonsul Helm werden bis auf weiteres in Oedenburg bleiben.

WAB. Oedenburg, 3. Oktober. (MAB.) Oberregierungskommissar Seignay hat an die Obergehebe der drei westungarischen Komitate eine Verordnung erlassen, wonach alle Beamten bis auf weitere Verfügung auf ihren Plätzen verharren und ihre Amtstätigkeit fortzusetzen haben. Graf Seignay hat sich nach Budapest begeben, um dem Bericht zu erstatten.

Weitere Bandenübergriffe.

WAB. Wien, 3. Oktober. (MAB.) Heute wird lautbar: Auch in der letzten Nacht haben ungarische Banden bei Bruck a. d. Leitha wieder auf unser Gebiet geschossen. Hierbei ist Wismann Ferdinand Kupp des Nachschuttschutts 2 gefallen.

Besprechungen in Venedig.

WAB. Budapest, 3. Oktober. (MAB.) meldet: Die Meldung der Entente, worin die ungarische Regierung aufgefordert wird, einen Bevollmächtigten nach Venedig zu entsenden, ist gestern abends im ungarischen Ministerium des Inneren eingelangt. Die Zusammenkunft des ungarischen und des österreichischen Bevollmächtigten wird jedoch nicht in Rom, sondern in Venedig stattfinden. Die ungarische Regierung hat die Aufforderung der Entente zur Kenntnis genommen und den Völkerrat verständigt, daß sie im Sinne der Aufforderung einen bevollmächtigten Vertreter zu den Beratungen in Venedig entsenden werde. Hinsichtlich der Person des ungarischen Bevollmächtigten kommt in erster Linie die Person des Ministers des Inneren Graf Banffy in Betracht.

WAB. Wien, 3. Oktober. Bis jetzt ist ein Schritt der Ententevertretung in Bezug auf die von der Agence Havas gestern angekündigte Einladung zu einer in Rom stattfindenden Besprechung über die burgenländische Frage in Wien noch nicht erfolgt. Doch erwartet man die Vorprache der Ententevertreter im Laufe des heutigen Tages.

WAB. Wien, 3. Oktober. Wie die „Politische Korrespondenz“ erfährt, hat der italienische Minister des Inneren Marquis della Torre seine Bereitschaft erklärt, zu den von ihm anberaumten Besprechungen nach Venedig zu kommen und so dem österreichischen Bundeskanzler die Teilnahme zu ermöglichen.

Der Tag der Besprechungen wird erst festgestellt.

Völkerrund-Verammlung.

WAB. Genf, 3. Oktober. Da der Berichterstatter für das Budget (Hjanga, Holland) heute Genf verläßt, wurde die heute vormittags begonnene Beratung der Abänderung des Artikels 26 unterbrochen und das Budget des Völkerrundes erledigt. Die Ausgaben und Einnahmen pro 1922 betragen 20.75 Millionen Goldfranken. Davon 6 Millionen Goldfranken für das Arbeitsamt. (Ziffern vom Vorjahre: 23.75 Millionen Franken und 8.25 Millionen Franken.) Sodann wurde die Beratung des Artikels 26 aufgenommen. Spezialkomitee (Jugoslawien) wies darauf hin, daß die neue Fassung für diesen Artikel keinen Fortschritt bedeute, daß es beim Arie liege, jeden Beschluß der Versammlung hinfällig zu machen, denn die Ratifikation müsse durch alle Ratifikationsmitglieder erfolgen, damit die Abänderung in Kraft treten könne. Es könne nämlich angenommen werden, daß sich ein Ratifikationsmitglied an der Versammlung der Abstimmung enthalte und seine Regierung die Ratifikation verweigere. — Der Artikel 26 wurde bei einer Stimmhaltung (Spanien) angenommen. Der französische Delegierte hatte vor der Abstimmung erklärt, für die Abänderung zu stimmen, damit der Bund Elastizität erhalte. Es folgte hierauf die Beratung des Artikels 6 des Paktes, der bereits Gegenstand ausführlicher Diskussionen war, die seinerzeit damit endeten, daß einige Bestimmungen für die Föhrung der Blockade angenommen wurden, andere, soweit sie Änderungen im Pakte zur Folge haben, auf heute verschoben werden mußten. Die Diskussion ergab keinerlei Einmütigkeit. Der holländische Delegierte schlug vor, daß die Frage noch nicht genügend durchgearbeitet ist, und die Entscheidung auf die nächste Tagung zu verschieben sei. Der Vorschlag wurde angenommen und die ganze Diskussion auf morgen verschoben.

Die Konferenz der Nachfolgestaaten.

WAB. Rom, 3. Oktober. (Zuspruch.) Die Konferenz der Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie wird in der ersten Oktoberhälfte in Portorose zusammen treten. Die italienische Regierung hält es für angezeigt, einer Abhaltung der Konferenz in Rom nicht zuzustimmen.

Amerikanische Anerkennung für Frankreichs Weltkriegsleistungen.

WAB. Paris, 3. Oktober. (Havas.) General Berthier legte gestern in Gegenwart des Präsidenten Millerand und der Mitglieder der Regierung die vom amerikanischen Kongress gewidmete Ehrenmedaille am Grabe der unbekannten Soldaten nieder. Bei dieser Gelegenheit hielt der amerikanische Botschafter Herrick eine Rede, worin er u. a. sagte: Die Gefallenen sollen nicht umsonst ihr Leben geopfert haben. Unsere Aufgabe von morgen hängt nicht mehr von der Kraft des Schwertes ab. Dieses hat sein Werk getan. Die Zukunft der Welt ist eng verknüpft mit der Gegenwart.

schichte Frankreichs, das das Volkswort der Zivilisation war und heute ihr Symbol ist. Zu seiner Erhebung führte Kriegsmilitär Dardou aus, das Reich wird erst dann endgültig Sieger sein, wenn der auf dem Schlachtfeld erfochtene Sieg alle Versprechungen gehalten haben wird.

Marim Gorki über das heutige Rußland.

WAB. London, 3. Oktober. (Wolff.) Zu einer Unterredung mit dem Vertreter der „Daily News“ erklärte Marim Gorki: Der Kommunismus in Rußland wird keinen Bestand haben. Seiner Ansicht nach wird eine sozialistische oder sogar demokratische Republik nach Art der Vereinigten Staaten entstehen. Die Aufhebung der Blockade wäre der beste Weg, um Rußland zu helfen. Augenblicklich sei keine andere Regierung in Rußland möglich, als eine bolschewistische. Wenn die gegenwärtige Regierung fallen sollte, würde ein vollständiges Chaos in Rußland die Folge sein.

Zu den Fälschungsübergriffen in Bozen.

WAB. Innsbruck, 3. Oktober. Die Blätter berichten aus Südtirol, daß eine Abordnung der Stadt Bozen, sowie die Abgeordneten sich nach Trient begeben haben, um mit dem Generalkommissar Credaro wegen des letzten Übergriffes der Fälscher zu verhandeln.

Die russische Hungerkatastrophe.

WAB. Moskau, 3. Oktober. (Zuspruch.) Im Pomm ist die Hungersnot nicht geringer als im Wolgarebiet. Das Elend ist noch dadurch änger, daß auch die Cholera ausbrochen ist. Die Sterblichkeit ist sehr hoch. Das Vieh ist zum größten Teil eingegangen. Man zählt kaum 15 Prozent des Friedensviehbestandes. Die Ernte ist sehr schlecht.

Die obereschlesische Frage.

WAB. Berlin, 3. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Budapest: Nach hier eingetroffenen Meldungen hat der Rat des Völkerrundes beschlossen, die endgültige Antwort in der obereschlesischen Frage am 11. November bekanntzugeben.

Die Investitionsanleihe.

WAB. Beograd, 3. Oktober. (Freiburg.) Die Nachrichten einiger Blätter über den Zeichnungserfolg der Investitionsanleihe sind unvollständig und unrichtig, nachdem bisher die Berichte aus dem ganzen Königreiche noch nicht vorliegen.

Der griech.-türkische Krieg.

WAB. Beograd, 3. Oktober. Das Freiburg meldet aus Athen: Eine Abteilung feindlicher Kavallerie schlug sich durch unsere Linien durch und zerstörte die ganze Eisenbahnstrecke Attika-Korinthos. Die Strecke wurde bereits wieder hergestellt. Ansonsten an der Front Ruhe.

WAB. Paris, 3. Oktober. (Zuspruch.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret der Kammer und des Senates zu einer außerordentlichen Sitzung am 8. Oktober.

Der Roman des Markgrafen von Buchrag.

Burleske von Armin Ronat.

Rosenkranz: Dieses Muttermal war aber von einer ganz besonderen Formation, wie sie traditionell ausschließlich nur in der Familie der Barone von Peribotti vorkommt. Der Markgraf von Buchrag-Kerschlag ist nun anerkannter Spezialist auf dem Gebiete der Muttermaler und er stellte auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen fest, daß die Lena Sauerfeld eigentlich eine Baronin Magdalena von Peribotti ist, durch Verletzung besonderer Umstände und durch einen einäugigen Bucherer um das große väterliche Erbe betrogen und gezwungen ist, um sich und ihrer alten Deute das Leben zu sichern, im Kurstaat von Baden-Baden Blumen zu verkaufen. (Wißt sich erschöpft den Schwanz von der Stirne.)

Amisrichter: Mäher, ich meine doch — — Rosenkranz: Aber so einfach liegt die Sache doch nicht, sonst läßt sich kein Roman dabei heraus. Also das ganze ist Schwindel. Das Muttermal ist falsch, künstlich erzeugt, injiziert, gestochen, und gehört eigentlich rechtmäßig der Marianne Kripp, der holden Tochter des Kastellans auf der Burg Rodenbrück, die in Wahrheit nicht die Tochter des Kastellans, sondern die echte Baronin von Peribotti und Erbin der vielen Millionen, die der einäugige Bucherer — —

Amisrichter: Mäher, Sie mißbrauchen meine Geduld. Wollen Sie denn hier Romane erzählen?

Rosenkranz: Dann will ichs dabei genau sein lassen. Es war mit einem Wort ein Meisterwerk der Dichtkunst, und ich sagte gleich ganz entzückt: Herr Knoten-Schripp, sagie ich, der Roman scheint gute Qualitäten zu haben, denn ein Verlagsbuchhändler muß dem Autor gegenüber vorsichtig mit dem Lob umgehen. Also, sagie ich, was fordern Sie? Darauf rief Herr Knoten-Schripp: Rosenkranz — —

Knoten-Schripp: Herr Rosenkranz! Rosenkranz: Nein, nein, damals herrschte noch Freundschaft und Vertraulichkeit zwischen uns, der „Herr“ kam erst später. Und es klang dann genau so wie „Schuß“. Wir Verleger kennen das. Also Rosenkranz, sagie er, Sie sollen sehen, daß wir Dichter keine Namen ändern sind. In Paris würde man mir zweifellos tausend Franken für den Bogen zahlen, in London vielleicht gar tausend Pfund. — Rosenkranz, ich bin Idealist, Sie sollen von mir den Roman des Markgrafen von Buchrag-Kerschlag mit launige dreihundert Mark Honorar für den Bogen haben.

Knoten-Schripp: Schimpf! — — Rosenkranz: Nun, ich war noch launig, Jögert einverstanden. Schließlich, Dichter wollen auch leben, solange sie leben. Wir zeigten sofort den Vertrag auf. Wöchentlich einen Bogen druckfertiges Manuskript gegen promptes Honorar von 300 Mark. — —

flieg schon der Markgraf von Buchrag-Kerschlag, mit wunderbaren Illustrationen von erstklassigen Künstlern ausgestattet und mit der Zusage einer prachtvollen Patent-Wachsmaschine versehen als Prämie in diesen Hunderttausend Heften zur Tür meines renommierten Verlagsgeschäftes hinaus — — ach Gott — — ach Gott — — (wacht vor Schreck) — — wenn ich ein Glas Wasser haben könnte — —

Knoten-Schripp: Mäher! (Will ihm aus der Tasche die Flasche reichen.) Rosenkranz (entsetzt abwehrend): Von Ihnen — Mäher! — Gift! Amisrichter (reicht ihm ein Glas Wasser und sagt, während Rosenkranz trinkt): Und der Autor hat Sie denn wohl im Stich gelassen und keine Fortsetzungen geliefert?

Rosenkranz (wüßt sich den Mund, schlägt dann die Hände zusammen und blät vertauschungsvoll in die Höhe): Herr Amisrichter, haben Sie eine Meinung vom Leben und Nichtsein im Vertriebe von einem Verlagsromanvertrieb!... Das, was ich mir erlaubt habe, Ihnen als kurze Einleitung zu meinem Fall zu erzählen, ist passiert vor undenklichen Zeiten. Damals hab ich noch getragen, äh, äh, schwarze Leder mit ein Romaneheld aus meinem eigenen Verlag, gelodt ohne Bremsen. Jetzt bin ich, wie Sie zu konstatieren die Gavigenheit haben wollen, einestells grau, wo mir das Schicksal noch ein paar Haare stehenlassen hat, außerdem fühl ich mich vor Kammer, Nummer, — —

Gut und Sorgen. Dagegen hatte damals der Dichter Vladimir Knoten-Schripp einen vollendeten Klagenkopf — heute trägt er aber einen Wald von prächtigen Locken auf seinem edlen Schädel — auf meine Kosten.

Knoten-Schripp: Frucht meiner Arbeit! Rosenkranz: Die auf meinem Acker gewachsen ist.

Amisrichter: Nun, und weiter endlich! Rosenkranz: Seit jener Zeit erscheint der Roman des Markgrafen von Buchrag-Kerschlag ohne Unterbrechung. Eben ist das fünfhundertundsechundvierzigste Heft ans Licht der Leservelt erschienen.

Amisrichter (entsetzt): Das fünfhundert — — Rosenkranz (ergänzend): — sechundvierzigste! Pünktlich jede Woche seit unzähligen Jahren liefert Herr Knoten-Schripp den Bogen Manuskript ab und ebenso pünktlich jede Woche zahle ich ihm dafür das bedingungs Honorar von dreihundert Mark.

Amisrichter: Dann ist doch eigentlich... Rosenkranz: Herr Amisrichter, was hat sich schon alles in der Welt zugetragen, seit das erste Heft vom Markgrafen von Buchrag-Kerschlag erschienen ist! Generationen sind gekommen, Generationen sind gegangen. Dynastien sind ausgestorben, Reiche sind gekürzt, Sonnenhöfene sind geboren, Welten sind verstranden — aber der Markgraf von Buchrag-Kerschlag existiert und erscheint weiter regelmäßig, von den Ereignissen im Universum total unberührt.

Die albanische Frage.

W.B. **Besgrad**, 3. Oktober. Auf der gestrigen Ministerratssitzung gelangte die albanische Frage zur Erörterung. Man beschloß, an die Botschaftskonferenz in Paris eine Note zu richten, in welcher das Verlangen ausgesprochen wird, daß unser Staat an jenen Konferenzen teilnehmen dürfe, auf welchen über die Grenzregulierung Albaniens verhandelt wird.

Generalstreik in Triest.

W.B. **Triest**, 3. Oktober. Der Generalstreik in Triest ist nun vollkommen. Alle Betriebe mit Ausnahme der Eisenbahn und der Post ruhen. Der Dampferverkehr ist vollkommen eingestellt, die Stadt ohne Wasser. Für einen Liter Wasser werden sogar bis 10 Lire angeboten. Das Aussehen der elektrischen Beleuchtung begünstigt das Werk lichtlicher Elemente. In Triest erscheint keine Zeitung.

W.B. **London**, 3. Oktober. (W.B.) Nach den Blättern hat die heutige Konferenz zwischen Lloyd George und den Industriellen und Bergbauarbeitern die Situation geklärt und Lloyd George in die Lage versetzt, der Regierungspolitik endgültig Gehalt zu verleihen. Wie die Blätter weiter melden, hat Lloyd George sehr ernste Berichte über die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeit heftiger Arbeitslosenunruhen erhalten.

W.B. **Rom**, 3. Oktober. (Kontinental.) Der Bürgermeister von Venedig ist wegen der bekannten Vorfälle anlässlich der Durchreise der französischen Kommission von seiner Stelle zurückgetreten.

Kurze Nachrichten.

Bäckerstreik in Prag. Wie „Fondelmit“ meldet, haben die Bäckergehilfen den allgemeinen Streik beschlossen.

Erdbeben. Auf dem Gebiete des großen Salzsees (Bereinigter Staaten) wird ein heftiges Erdbeben gemeldet. Einzelheiten fehlen noch.

Russischer Rohstofftransport nach Deutschland. Das Volkswirtschaftsministerium für Außenhandel hat den ersten aus 80 Waggons bestehenden Transport von Rohstoffen nach Deutschland abgefordert.

Bergarbeiterausstand in Böhmen. „Pravda“ meldet, daß die Bergleute des Kalksteins in der Gegend von Brno an der Zahl, in den Ausstand getreten sind, um gegen den absehbenden Standpunkt in Sachen einer gerechten Regelung der Kohlensteuer zu demonstrieren.

Märburger- und Tages-Nachrichten.

Trauung. Am Samstag den 1. Oktober fand die Trauung des Herrn Dr. Vojislav Vukobratović mit Fräulein Bronislava Janaković, der Tochter des Herrn Dr. Franjo Janaković, Ministers a. D., statt.

Erste Gewerbeausstellung. Die Gewerbeausstellung, die erste Veranstaltung dieser Art in unserer Stadt, wies vom 8. bis 25. September einen Besuch von 9757 Personen (einschließlich der geladenen Gäste bei der Eröffnung, der Schulen mit freiem, bezw. ermäßigtem und der Korporationen mit freiem Eintritt) auf. An ausgestellten Gegenständen wurden für über 650.000 K verkauft. Die Veranstalter (Zem. obrtno društvo) erzielten zweifellos einen großen moralischen Erfolg, der den Anreiz gibt, in Zukunft solche Ausstellungen zu wiederholen. Für das kommende Jahr ist eine „Gewerbeausstellung für die Provinz“ projektiert, zu welcher auch Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten herangezogen werden sollen. Für die Besucher der Ausstellung war dieselbe auch insofern materiell günstig, als jeder Besucher mehr oder weniger Befreiungen dadurch erhielt.

Konzert Vojislavović. Der Künstler hat sich entschlossen, am Montag den 10. Oktober im Gipsaal ein Konzert zu geben. Die Erfolge dieses Violinvirtuosen brauchen nicht besonders angegeben zu werden, denn alle, die bei seinen Konzerten anwesend waren, können seine phänomale Technik. Sein Vortrag ist von warmsten Empfindungen durchdrungen, so daß wir ihn mit ruhigem Gewissen in die erste Reihe der Geigenkünstler stellen können. Vormerkung auf 12, 10, 8 und 6 Diner in der Musikalienhandlung Höfer und Pavičević Brissil.

Berichtigung. In der letzten Sonntagsnummer (Nr. 223 vom 2. Oktober) soll es unter den Tagesnachrichten statt: „Bemessung der

Personaleinkommensteuer“ richtig heißen: „Bemessung der Erwerbsteuer“, in welchem Sinne auch die ganze Notiz richtig zu stellen ist.

Was ist der „Parasit“? Als am 21. September L. G. der Parasit nach dem verstorbenen König Peter im Skafte begangen wurde, fragte sich so mancher, welche Bedeutung diese Feier habe oder was dieser Begriff besage. — Die orientalische Kirche bezeugt grundsätzlich 40 Tage nach dem Tode eine kirchliche Erinnerungsfest für jeden Verstorbenen; diese nennt man „Parasitos“ nach dem griechischen Worte „parasitos“, d. h. Bitte, Gnädigkeit, Gebet. Es ist dies eine Art Gebet für die Seeligkeit des Toten, ähnlich der „jebrina“, der Totenfeste nach sieben Tagen bei den Slawen. Die orientalische Kirche geht aber da etwas weiter, indem sie bei diesem Anlaß verschiedene süße Speisen weicht, womit die Erinnerung an jene Zeit, als man dem Toten noch Speisen (wie auch Getränke) mit ins Grab gab, ihre Kontinuität beibehalten hat und muß diese Gewohnheit bei den Slawen ziemlich allgemein gewesen sein, denn in Etymologien wurden z. B. Speisenmenen gefunden, die die Russen „jaenim“ (den Hungerigen) in Rußland trugen und noch erhalten sind. Diese dem Verstorbenen des Toten geweihte Speise besteht aus gekochtem Weizen, der den Körper des Toten umschließt, und einer reichlichen Honigbeigabe. Hierbei werden das Vaterunser, dann der 50. und 90. Psalm gebetet. Führen die Verwandten für den Verstorbenen eine besondere Pietät, so wiederholt sich der Parasitos auch wieder nach einem Jahre, nach drei, nach zehn, nach hundert Jahren. In Serbien tragen Häuser, in denen jemand gestorben ist, meist kleine schwarze Fahnen, die erst nach dem „Parasitos“ wieder eingezogen werden.

Die Genossenschaft der Bäcker in Maribor. In Maribor gibt bekannt, daß die Aufstellung des Gebäudes infolge des späteren Beginns der Arbeit um eine Stunde später erfolgen muß. Die geachteten Bäcker und Konsumanten wollen dies gefälligst zur Kenntnis nehmen.

Die erste Ausmusterung jugoslawischer Offiziere. In diesem Jahre werden die ersten Jüglinge der Militärakademie, die deren zwei Jahrgänge mit Erfolg absolviert haben, zu jugoslawischen Offizieren, d. h. zu Unterleutnants ernannt. Unter diesen befinden sich 20 Slowenen, 61 Kroaten, 123 Serben und 1 Mazedonier. Von diesen 213 Offizieren werden 114 zur Infanterie, 65 zur Artillerie, 15 zur Kavallerie und 19 zur Pioniertruppe eingeteilt.

Ein Feuerwehr-Weinfest mit Tanz veranstaltet am Sonntag den 9. Oktober die Freyh. Feuerwehr Distrikts bei Linz in Anton Glöckers Gasthaus in Wels (Hollers) worauf wir schon heute die Freunde und Gönner der Feuerwehr aufmerksam machen. Der Reingewinn wird zur Anschaffung von Schutzhelmen verwendet. Die Musik be sorgt eine Abteilung der Pionier-Feuerwehrtroop.

Ein großes Weinfest veranstaltet am Sonntag den 9. Oktober in den Gipsaal (Gams) die dortige Freiwillige Feuerwehr. Das Programm ist sehr reichhaltig und ist für gute Speisen und Getränke reichlich vorgesorgt. Eintrittskarten im Vorverkauf 5 K, an der Kassa 6 K.

Vom Zuge zermalmt wurde am vorgangenen Sonntag auf der Station Großgörs in Unterfranken der jugoslawische Rapiet Radzivil. Radzivil sprang in der Station vom Zug ab, um sich in die Stationskassette zu begeben. Im selben Moment brante ein Personenzug heran, von dem Radzivil erfasst und bündelweise zermalmt wurde.

Aufforderung! Am Sonntag den 2. d. M. um 22 Uhr abends wurden am Blumengarten zwei Personen von einem mittelgroßen schwarzen Hunde angegriffen. Die erwähnten Personen werden im eigenen Interesse aufgefordert, sich ehestens bei dem hiesigen Bezirksarzt bei der Bezirkshauptmannschaft zu melden.

Fahrrad Diebstahl. Dem Mechaniker Rezer wurde sein Fahrrad im Werte von 250 K gestohlen.

Neue Preiserhöhungen in Wien. Am 1. Oktober wurden in Wien wieder eine Reihe neuerlicher bedeutender Preiserhöhungen mitgeteilt. Der Zuckerpriß wird am 10. Oktober auf 236 Kronen für Kristall- und 263 Kronen für Wästelzucker erhöht. Ferner wird auch der Priß des weißen Brotes von 40 auf 48 Kronen für ein halbes Kilo erhöht. Ab 5. Oktober tritt die Bierpreiserhöhung in Kraft, wonach ein halber Liter schwarzes Biers 31 Kronen und stärker eingebrautes Lagerbier 34 Kronen kosten wird. Auch der Priß des Petroleum ist von 35 auf 38 Kronen erhöht worden. Diese Preise sind rund noch einmal so hoch wie die bisherigen.

Sport.

Sportvereinigung Rapid. Die Trainings finden von nun an am mehr Dienstag und Samstag statt.

Vom Tage.

Russische Eisenbahnverhältnisse. Das Volkswirtschaftsministerium meldet aus Moskau: Nach Meldungen russischer Blätter befinden sich zurzeit in Tscheljabinsk (Ordnung) 50.000 Kinder, die nach Sibirien weiterbefördert werden sollten, deren Transport jedoch infolge der unzureichenden Eisenbahnverbindungen nicht vorgenommen werden konnte.

Vernunft, nicht Liebe. Der Beamte Paul M. brachte beim Zivillandesgericht in Wien gegen seine Gattin Antonie die Ehevertragsklage ein, weil er bei seiner Rückkunft aus dem Felde in den Besitz eines von seiner Gattin an ihre Schwester gelangten Briefes gefangen sei, in dem es hieß: „Ob ich meinen Mann liebe? Nein! Es war eine Vernunftsache, von Liebe kein Spur. Ich wollte verheiratet sein, das ist alles.“ Er habe seine Gattin, die ein armes Mädchen war, aus reiner Liebe und Neigung geheiratet, er habe ein Auroch darauf, daß auch seine Gattin ihn Liebe entgegenbringe. Nun ersehe er aus ihrem Schreiben, daß sie ihn aus kalter Berechnung geheiratet habe. Einer solchen Frau könne er keine Achtung und Liebe mehr entgegenbringen. Als zweiten Ehevertragsgrund machte der Kläger beschlossenes Verlassen geltend, weil seine Frau entgegen seinem ausdrücklichen Verbote als Krankenpflegerin zum roten Kreuz nach Nizza gegangen sei. Die Beklagte erwiderte, Vernunft seien in der heutigen Gesellschaftsordnung begründet und durchaus zulässig. Wollte man alle Ehen, die aus Vernunftgründen geschlossen werden, scheiden, so würden die Gerichte zur Durchführung dieser Ehevertragsprozesse nicht ausreichen. Den Beruf als Krankenpflegerin habe sie aus Liebe und Verehrung zu diesem Berufe eingegeben; von einer Bösartigkeit des Verlassens könne daher keine Rede sein. Das Zivillandesgericht sprach die Scheidung der Ehe aus dem obigen Verdicten der Gattin aus.

Geheimnisvolle Reise Pierpont Morgans. Nachdem vor einigen Tagen die Nachricht, daß Pierpont Morgan auf einer Reise durch Europa, und zwar im Flugzeug begriffen sein soll, demontiert wurde, bringt „Leit Parisien“ eine etwas geheimnisvolle Meldung von einem emeritierten Militärbefehlshaber, der sich Mister Chaps nennt und mit einem Flugzeug einen Ausflug durch die Hauptstadt unternimmt. Er soll bereits London, Paris, Brüssel, Rotterdam, Amsterdam, Kopenhagen, Hamburg, Bremen, Berlin, Prag, Warschau, Bonn, Mecklenburg, Riga und Moskau besucht haben. Der „Leit Parisien“ wirft die Frage auf, wer in Wirklichkeit Mister Chaps sei. Außerdem meldet der russische Korrespondent des „Leit Parisien“, daß Morgan unerwartet im Flugzeug in Brescia gelandet sein soll, von wo er seine Europareise durch die Luft fortsetzen wird. Bis auf weiteres ist die Meldung des „Leit Parisien“ mit Vorbehalt aufzunehmen.

Vom deutschen Kronprinzen. Der frühere deutsche Kronprinz erwählte dem Mitarbeiter der „New York World“ eine Unterredung, in der er erklärte, daß nur die Krone sei, die ihn in der Einmaligkeit auf seiner holländischen Insel fesselte, doch würde er es vorziehen, auf dem Kontinente leben zu können. Aus dem gleichen Grunde besuche ihn auch die Druckerei und seine Kinder nur einmal im Jahre. Er sehe jedoch mit ihnen in einem kleinen Bruchweil. Sein ältester Sohn habe ihm geschrieben, er möge doch nach Hause kommen und das Haus leiten, er gebe es jedoch vor, in Holland zu bleiben, bis er die Sicherheit habe, daß seine Rückkehr in seinen Besitz den Frieden Deutschlands gefährden könne. Der Korrespondent des genannten Blattes erklärt, der Kronprinz habe sich seine volle Persönlichkeit erhalten.

Von einem Elefanten gebiet. Der Tierarzt des Zoologischen Gartens in Rom, Dr. Canessa, ist das Opfer seines Berufes geworden. Verleitet durch seine bisher glücklich verlaufenen Operationen an seinen wilden Pfleglingen, nahm er mehr und mehr Abstand von den gewöhnlichen Sicherheitsmaßnahmen. In der Tat verhielt sich ein großer weißer Elefant, der ständig vor Schmerzen schrie, vollkommen ruhig, sowie der Arzt in den Käfig trat und die Behandlung des schweren Abfalls vornahm. Als nun auch der große Elefant „Solo“ von einem Geschwür an der Schulter heimgesucht wurde, schritt Dr. Canessa chancenlos zur Operation. Nur der richtige Schuß des Wundheilers wurde von dem Rärtern mit Striden von das Bitter ge-

hundert. Beim ersten und beim zweiten Eingreifen der Sende blieb der Elefant unbeweglich stehen, das drittmal aber mußte das Instrument tief in lebendes Fleisch gefahren sein, denn Solo stieß einen dämpfenden drohenden Ruf aus, befreite sich mit einem unüberwindlichen Ruck von seinen Fesseln und hob den Rüssel über den Arzt, der sofort gürndend unglücklicherweise aber ausrichtete und auf den Rücken zu liegen kam. Im gleichen Augenblicke sank auch schon die furchtbare Last auf ihn herab und zermalnte ihn vor den Augen der entsetzten Zuschauer mit einem einzigen Schlag Schädel und Brustkassen.

Wirtschaft.

Kurze Nachrichten, entnommen aus der gleichnamigen Rubrik des „Leit Parisien“: Deutschlands kommende Zuckereinfuhrung wird auf 27 gegen 22 Millionen Zentner im Vorjahre geschätzt. — Wie aus Genf berichtet wird, hat die französische Regierung die beantragte Zulassung der deutschen Papiere zur Pariser Börse abgelehnt. — In Warschau wurde eine Waren- und Getreidebörse, in Krakau eine Börse für landwirtschaftliche Produkte eröffnet. — In den Steinkohlenwerken der monatlich 10 Lokomotiven und Tender erzeugt.

Ueber die Wertproduktion an Bichern. Der „Tag“ vom 21. September bringt folgende Statistik über die Wertproduktion an Bichern: 1910: Deutschland 31.284, Frankreich 12.615, England 8.168, Amerika 13.170. — 1918: Deutschland 14.743, Frankreich 4.481, England 6.750, Amerika 9.237. — 1919: Deutschland 26.194, Frankreich 4.361, England 7.327 und Amerika 8.591. — 1920: Deutschland 32.345; von den übrigen Ländern sind die Daten noch nicht bekannt. — Aus alledem ist zu ersehen, daß Deutschland trotz des Krieges in der Wertproduktion allen anderen Staaten vorausging und schon im Jahre 1920 die Vorkriegszeit überholte. Am weitesten liebes Frankreich und Amerika zurück. Die slawischen Staaten sind in diese Statistik überhaupt nicht einbezogen.

Die Monopolerträge im Monate Juni 1921. Im Monate Juni l. J. betrugen alle Monopolerträge 31.706.571 Dinar im Vergleich zu 18.151.376 Dinar im gleichen Monate des Vorjahres. Diese Einnahmen verdoppelten sich demnach während des Jahres. Es waren ab: Tabak 17.452.620, Salz 7.989.209, Petroleum 11.424, Zündhölzchen 993.651 und Zigarettenpapier 1.051.457 Dinar.

Börsenbericht.

Agreeb, 3. Oktober. Der Wiener: Wien 9,30 bis 9,50, Berlin 193 bis 198, Budapest 34,50 bis 35,25, Paris 1675, Prag 253 bis 254, Schweiz 4000 bis 4050. — Valuten: Dollar 224 bis 226, Pfund 12 bis 13, Rubel 13 bis 16, tschechische Krone 36, deutsche Mark 134 bis 136, Bel 188, Lire 320 bis 328.

Zürich, 3. Oktober. Berlin 4,50, New York 5,75, Paris 40,55, Holland 22,75, Prag 6,10, Budapest 6,50, Agreeb 2,50, Bulgar 5,10.

Wien. Devisen: Agreeb 1094 bis 1093, Newgrad 3570 bis 3590, Berlin 2107 bis 2114, Budapest 371,50 bis 374,50, Bulgar 2290 bis 2300, London 9890 bis 9910, Holland 16,44 bis 16,46, New York 22658 bis 22672, Paris 18,480 bis 18,520, Prag 2772 bis 2778, Sofia 1655 bis 1655, Warschau 38 bis 40, Zürich 46,275 bis 46,325. — Valuten: Dollar 224 bis 225, Pfund 1595 bis 1695, Mark 2102 bis 2108, Pfund 9880 bis 9880, franz. Franken 18,405 bis 18,445, Lire 10,390 bis 10,412, Dinar 4356 bis 4376, poln. Mark 89,75 bis 40,75, Schweizer Franken 46,325 bis 43,375, tschechische Krone 2772 bis 2778, ung. Krone 373,50 bis 38,50.

Dr. Karl Jpavic
ordiniert wieder. 8496

Holzschnitt-Preise:

1 Mel. 2 Schnitt 20 K.
1 Mel. 3 Schnitt 25 K.
1 Mel. 4 Schnitt 30 K.

Hochachtungsvoll 8384

Karl Kreßnit
Drjavna cesta 24.

8496

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Feiner Mittag- und Abendisch gesucht. Stadtmittelpunkt oder Bahnhofnähe. Anträge an die Verw. 8485

Beamter sucht Nachmittagsbeschäftigung. Kalkulant und Korrespondent. Anträge erheben unter „Korrespondenz“ an die Verw. 8484

Gute Handflechterin nimmt Arbeit ins Haus. Anträge erheben unter „Klei“ an die Verw. 8479

Französischen Unterricht erl. wieder E. Wenzel, Maribor ulica 5, 1. St. 8477

Bürgermeisterin wird mit 15. Oktober in Kost und Wohnung genommen. Anträge unter „Klei“ an die Verw. 8431

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen. Geschäfte, Grundstücke, Villen, Gärten, Kalkulant zu den besten Bedingungen. Anträge erheben unter „Klei“ an die Verw. 8445

Zu verkaufen

Alle Kleider für 12-15jähr. Mädchen, schwarze Klammern, überlädt 1. St. Dame, fast neu preiswert zu verkaufen. Anträge an die Verw. 8475

Möbel und Kleider zu verk. Korosceva ulica 7, Part. links, Tür 1. 8466

Schwarzes Mantelkleid, schwarze hohe Schuhe Nr. 39, preiswert abzugeben. Tattenbachova ul. 19, Tür 2. 8430

Seit neue, große Singer-Nähmaschine wegen Abreise zu verkaufen. Friedensstraße, Taktel, Tattenbachova ulica. Anträge an die Verw. 8463

Wollschinderin, drei Monate alt, wird abgegeben. Adresse in der Verw. 8473

Alles Klavier, gut erhalten, Pleg-Ottomane, Dauer-Brandofen, Gelbliefer (Tisch) Tisch, divers. Küchengeräte, preiswert. Einlieferer ulica 34, Tür 4, nächst Hauptpostamt. 8490

Zwei, fast neue Messingbetten, (7000 K.), event. zwei etwas beschädigte Messingbetten (3000 K.) und ein zusammengebautes Dienstbotenbett (300 K.). Magdalena ulica 16, Tür 2. 8481

Gut erhaltener Heberzieher zu verkaufen. Cankarjeva ulica 7, 1. St. 8483

Zeiglas zu verkaufen. Ajkacularska ul. 1, Polistich. 8487

Photograph. Apparat „Gor“ ist preiswert zu verkaufen. Zu bestmöglichen Bedingungen ulica 4, 1. Stock, Tür 1. 8467

Ganz neue Buchspiegelapparatur um 1600 K. zu verk. Mlekandrovca cella 83, 2. St. 8495

Schwarze Samtjacke, graues Kostüm, Pelourhut. Zomsiceva ulica (Kokoschneeggasse) 119, 2. Stock, neben Cafe Promenade. 8500

Zu mieten gesucht

Zimmer sucht Privatangehöriger. Gef. Anträge unter „S. 1921“ an die Verw. 8327

Zimmer mit gut bürgerlichem Mittag- und event. auch Abendisch gesucht. Anträge erheben unter „Zimmer 235“ an die Verw. 8326

Chepaar sucht möbliert. Zimmer mit 2 Betten, Antr. unter „Chepaar“ an die Verw. 8465

Kühlhauseier!

Solange der Vorrat reicht, werden täglich am Wagon trag Kühlhauseier aus unserem Kühlhause zum Preise von K. 2.80 per Stück verkauft. 8478
Exporting drustbo Matheis, Gnyanz & Comp.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang von einem Herrn zu mieten gesucht. Preis Nebenfrage. Anträge unter „Separiert“ an die Verw. 8496

Stellengesuche

Als Gutsverwalter oder Schafherd wünscht ein in allen Zweigen der Landwirtschaft sehr tüchtiger Mann, verheiratet, kinderlos, Frau tüchtig im Haushalt und Gutsverwaltung, Stellung. Gef. Anträge erheben unter „Gutsverwalter“, Maribor. 8482

Offene Stellen

Fräulein zu sechsjährigem Kind gesucht. Offerte an Dr. Herlinger, Eliah, Gradiska bolnica (Sro.) 8575

Verlässliche nette Kinderfrau wird zu einem Kind in feines Haus gesucht. Offerte sind zu richten an Frau Blanka Berger, Džek, Sokolovica obala. 8492

Reisejunge mit außer Schulbildung wird aufgenommen bei Franz Grangel Nachf. Rupert Beglitsch, Eisenhandel, Gosposka ulica. 8497

Verloren-Gefunden

Junger Wolfshund ausgelassen. Anfragen in der Verw. 8486

Verloren wurde Sonntag auf dem Wege vom Galtshaus Weber bis Bojanski trg 3 schwarze Lederstiefel. Abzugeben gegen Belohnung bei Müh. 8498

50 Heftolter Heidelberg-Rohsaft

sofort lieferbar, verkauft Kaparna „Drava“, Maribor.

Brauchen Sie Annoncen

in Zeitungen oder Kalendern, so erhalten Sie viele, Zeit und Geld, wenn Sie sich an das alte erfahrene Annoncenbüro

BLOCKNER

Zagreb, Kirjevska ul. 31 wenden. Telefon 21-65. Verschläge kostenlos.

Verleihe deutsche Stereographien und Maschinenschreiberin

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. 8491

Waterländische Mählmäschine H. G. Polih Bedereh, Banat.

xxxx xxxxxx

Besseres Kinderfräulein

(zu einem 5-jährigen Mädchen) das auch beim häuslichen mithilft, wird gesucht. Anträge an Frau Melanie Zverber, Zagreb, Betislaviceva 19, 1. St. 8474

xxxx xxxxxx

Kaufe Einfamilienhaus (Villa) in großem Garten oder kleinerer Besitzung. Bedingung: Freie Wohnung binnen einigen Monaten. Genaue schriftliche Anträge bis 15. Oktober an Hn. zav. Drago Beseljak & drug, Ljubljana, Sodna ulica 5. 3152

Wollen Sie leicht Geld verdienen???

Dann interessieren Sie sich für den Wiederverkauf unseres Westförmigen Werkzeuges. Ein reizender Artikel, der jedermann sofort gefällt, den jeder gerne kauft, da er höchst solid ausgeführt ist, hoch elegant präsentiert, sehr praktisch und dabei kaum merklich ist. Es werden damit Millionen erzielt. „Mita“ Graz, Grabenstraße 46. 7996

Englisches

Sinn

99-97%

The Levant Co. Zagreb, Dalmatinska ulica 10. Tel 652. 8410

Last-Automobile-Verkäufe.

- 1 Turiner Fiat 40 HP 3 Tonnen Nutzlast
- 1 Austro Fiat 40 HP 2 Tonnen Nutzlast
- 1 Groß Büßing 38 HP 4 Tonnen Nutzlast
- 1 Groß Büßing 40 HP 5 Tonnen Nutzlast

Sämtliche Wagen sind mit Vollgummibereifung und vollständig betriebsfähig. Preiswert und sofort lieferbar.

Moriz Dablu, Mechaniker in Maribor, Betrijolska ulica 18. 8122

BESITZ,

Gasthaus, Fleischhauerei, Lokal für Gemischtwarenhandlung ist mit Fundus instruktus, eine Stunde von Maribor an der Reichsstraße, neben der Pfarrkirche in nächster Nähe des Bahnhofes um 950.000 K. zu verkaufen. Schriftl. Anträge an Sušniks Annoncenbüro, Slovenska ulica 15, Maribor. 8493

Ein donnerndes Hoch!

dem lieben fischen Franzl Küller zum werten Namensfeße, daß der Franzl samt seinen Freunden beim guten Musik wackelt und das ganze Hotel Halbwild zappelt. 8494

Haub . . . i.

Um 50 bis 70 Kronen

kann jeder alte Filz- und Velourhut auf das modernste und neueste umgeformt werden, elegante Musterformen liegen auf, jede Umarbeitung von Samt- und fälschten Hüten. Modistenarbeiten werden schnell und billig besorgt. Auch werden Reparaturen binnen acht Tagen hergestellt.

Anna Stauber,

Modistin, eigene Appreturanstalt für Strohk-, Filz- u. Schleierformen, Maribor, Solka ulica 4 (Schulgasse). 8499

MARIBORSKA TISKARNA



GRÜNDET 1795

TELEFON Nr. 26

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei

Zentrale: Jurčičeva ulica 4

Filiale: Stroßmayerjeva ulica 5

Die Übernahme der Druckarbeiten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4.



8340 Die „Continental“ ist die beste Schreibmaschine.



Jeder rationell arbeitende Landwirt beigt sein Saatgut mit

Uspulun

Wirksamste Saatbeize zur Vernichtung aller dem Saatgut anhaftenden Pilzkrankheiten. Erhöhte Ernteerträge! Große Ersparnisse an Samen. Hervorragende Erfolge in Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei usw.

Ortsvertreter dafür sucht:

Dehler-Blattmann, Niederlassung Maribor, Termingasse 16. 8345

Stückkoks

Deutscher Proben, rollende Waggons und ganze Waggons hat abzugeben 7930

Al. Tonejc in drug, Maribor

Telephon 68.

Flachdruckpapier

68x95, großes Quantum, hat abzugeben Maribor, Slavna d. d. 6480

Erfahrene intellig. Erzieherin

suche für baldigen Eintritt zu meinen Knaben von 6 und 11 Jahren. Deutsch, Französisch und mögl. etwas Klavier erwünscht. Briefe mit Zeugnisabschriften erbeten an Frau Generaldirektor Emil Dentsch, Belist-Verlag (Banat). 8490

Verlässlicher

Geflügelmanipulant

mit langjähriger Praxis, welcher bei größeren Geflügelexportfirmen als Stecher und Fälscher mehrjährig gearbeitet hat und gute Zeugnisse besitzt, wird bei einer großen Exportfirma gegen gute Belohnung per sofort aufgenommen. Anträge nebst Zeugniskopien und Bekanntgabe der Gehaltsansprüche sind an die Verw. d. Bl. unter „Fachmann“ zu richten. 8490

Schlafzimmermöbel

itten, massiv, aus Kirschholz, gediegene Arbeit, preiswert verkaufen. Splavarska ulica 6. 8493